

Die Partei „Recht und Gerechtigkeit“ [PiS] erhielt gerade eine Abrechnung für die Ausübung der Politik ohne Dialog.

Bei der begonnenen Revolution geht es nicht nur um Abtreibung. Es ist ein Kampf für die Freiheit, die gewaltsam verletzt wurde, und Abtreibung ist ihr Symbol, sagt Marta Lempart, die Initiatorin und eine der Führerinnen des Nationalen Frauenstreiks. Nach der Entscheidung des politisierten Verfassungsgerichts über Abtreibungen gingen seit Donnerstag, dem 22. Oktober, Zehntausende Menschen in Polen auf die Straße. Der Protest, der 10 Tage später bei einer gigantischen Demonstration in Warschau besonders spektakulär war, umfasste auch fast 500 andere Orte in Polen, von den größten Zentren bis zu bisher ruhigen Städten. Solche Szenen wurden dort noch nie gesehen. Selbst wenn unter dem Druck der Epidemie die Präsenz von Menschen auf den Straßen langsam abnimmt, legt niemand die Waffen nieder. In den sozialen Medien geht der Widerstand ständig weiter.

Das Internet, was unvorstellbar schien, bewegte sich mit all seiner visuellen und verbalen Spezifität reibungslos auf die Straße. Mit den Warnschildern mit rotem Blitz, mit Kleiderbügeln und Frauenstreikfahnen, Regenbogenfahnen und diesen weiß-roten Fahnen. Und mit Tausenden der Parolen, die schnell auf Pappkartons geschrieben wurden und die begeisterten durch ihre Leichtigkeit, ihren Elan und ihre Feuerkraft, aber die Regierungsseite und ihre Anhänger völlig schockierten. Schließlich ist es schwer, den Spott über die Aktionen der Regierung zu bekämpfen. Der beste Beweis? Am Samstag, dem 7. November, kam die Polizei, um ein ausgestopftes Einhorn zu verhaften, was ihre Autorität kaum stärkte.

Auf den Straßen machten nicht nur Streik-Aktivistinnen, Jugendliche und Studenten aller Geschlechter deutlich, dass das Subjekt dem Urteil nicht zustimmte, und rieten den Herrschenden, „sich zu verpissen“.

Spontane Bündnisse von Feministinnen und Bauern, Taxifahrern, Angestellten der Fitnessbranche, kleinen Verkäufern von Kerzen und Chrysanthemen und sogar weibliche Pseudofans, die über ihr eigenes Milieu sauer sind, werden in die Geschichte eingehen. Die nationalen Kreise, angeregt durch Jarosław Kaczyńskis Aufruf, Kirchen „um jeden Preis“ zu verteidigen, kompromittierten sich schnell mit physischen Angriffen auf Frauen, die auf der Straße demonstrierten. Wir werden es nicht vergessen, sagten die Streikenden. Sie werden auch der Polizei nicht vergessen, dass die Demonstrantinnen in Warschau durch die Antifa verteidigt werden mussten. Na ja, wenn den Uniformierten befohlen wurde, die meiste Zeit vor dem Haus des PiS-Vorsitzenden zu verbringen! Ihm widmen übrigens die jungen Leute die meisten Parolen auf der Puppe.

Die Rechnung bekam auch die katholische Kirche. Zum ersten Mal gingen Demonstranten massiv vor die Kirchen. Außerdem wurde die Taktik schnell so geändert, dass den katholischen Würdenträgern die Masken des Grolls und des Erstaunens vom Gesicht fielen. Massenhafte Austritte begannen, und die Abmeldung der Jugend vom Religionsunterricht beschleunigte sich. Das trifft empfindlicher als das Aufhängen von

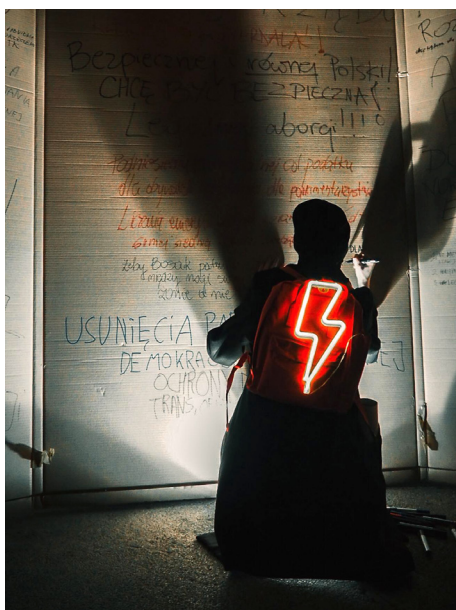
Kleiderbügeln und Blitzschildern an den Kirchengzäunen. Eine Gruppe von Mädchen aus Szczecinek wird in die Geschichte eingehen, die den erstaunten Priester fragen, „ob er eine Gebärmutter hat“ und den Slogan „Gott ist eine Frau“ sangen. Es ist der gleiche Rang des Ereignisses wie ein Dutzend oder tausend Kehlen, die unter DIESEM Fenster den Erzbischof Jędraszewski zum Weggehen auffordern. Natürlich obszön.

Auf lange Sicht ist es eine viel dickere Angelegenheit als das Abtreibungsgesetz und die Karriere des Vorsitzenden Kaczyński. Die Jugend lehnte die kulturelle Hegemonie der Kirche ab, schreibt Prof. Agnieszka Graff in ihrem bereits berühmten Aufsatz mit dem Titel: Wie die Jugend den Großen Kompromiss mit der Kirche brach.

Zum ersten Mal zerbrach sich keiner der Spazierenden und Tanzenden auf den Straßen den Kopf über die parlamentarische Opposition und Politiker, abgesehen davon, dass sie sich über die Machthaber lustig machten.

Junge Menschen können sich auf die Opposition der mittleren und älteren Generationen auf der Straße verlassen, aber interessanterweise schließen sich ihnen immer häufiger an, eher im Internet als auf der Straße, Lehrer, Universitätsangestellte und Universitäts-Rektoren, die ihnen das Recht auf ungehinderte Teilnahme an der öffentlichen Debatte einräumen. In der leider die andere Seite vorgibt, taub zu sein. Die Regierung, die zuerst verstummte und dann versuchte, die Demonstranten zugleich zu verspotten und zu ignorieren, verspielte einfach ihre Chance zum Gespräch, wie der Frauenstreik erklärt. Diese Revolution aus wütenden Frauen, Memen und Chrysanthemen kann nicht gestoppt werden. Obwohl noch drei Jahre bis zur Wahl übrig sind, hat PiS diesen Krieg bereits verloren, sie weiß es aber noch nicht.

Monika Piotrowska-Marchewa



Postulate während des Protestes in Breslau am 6. November 2020. Foto Patrycja Lisiecka.